

nördlichen „Sion“, von wo aus zwei wohl ausgerüstete Kriegsschiffe Charlotte in den sichern Hafen führten. Am 21. Juni 1575 wurde die Ehe in Brielle vollzogen. Den Herrn von Abdegonde erwartete jetzt eine neue Mission, denn der französische König schien vorläufig an den Niederlanden kein Interesse nehmen zu wollen. Marniz sollte nach England reisen, um die Königin Elisabeth für die calvinistische Sache der Niederlande zu gewinnen. Elisabeth löbte Marniz mit einer unbestimmten Antwort, während Wilhelm seinerseits die Sache durch Wegschaffung aller seinen Plänen hinderlichen Elemente zu ebnen suchte. So löste er, zur hohen Genugthuung von Marniz, mit Gewalt den Rath von Brabant auf. Als Don Juan nach den Niederlanden kam, dem Geiste der Pacification von Gent (1576) gemäß handeln wollte und versprach, die spanischen Truppen aus dem Lande wegzusenden, war dieß den Häuptern der Revolution nicht recht; man wollte keinen Frieden mit Spanien, sondern die Vernichtung der spanischen Herrschaft. Damals schrieb Marniz an seinen „Freund“ Adrianus Wylus oder van der Wylen, einen Theologen, der, wie Marniz, auf Antreiben des Kurfürstlers Friedrich in die Niederlande zurückgekommen war, um das „reine Evangelium“ zu predigen: er habe aus unterschlagenen Briefen (in deren Entzifferung er sehr bewandert war) entnommen, daß die babylonische H... (der Papst) mit König Philipp conspirire, um durch eine Ehe Don Juans mit Maria Stuart ganz Britannien zu unterjochen. „Aber es ist nicht zu bezweifeln,“ so fährt Marniz fort, „daß Elisabeth diese Gelegenheit benutzen wird, um den alten Keel (veternum), welcher ihr so nahe auf dem Halse sitzt (den Spanier in den Niederlanden), zu zerlegen.“ Die nämlichen Wassen, welche von Anfang an zur Aufwiegelung des Volkes gegen jeden spanischen Einfluß gebraucht wurden, wurden auch jetzt wieder angewendet, um den neuen Feldherrn zu verdächtigen. Broschüren mit Verleumdungen und Spottliedern wurden nach allen Seiten über das Land verbreitet. Was aber Marniz auch im Namen des Prinzen verkünden mochte, man glaubte ihm nicht; hatte er doch schon einmal seine Bereitwilligkeit bewiesen, auf ein Friedensbündniß mit den Spaniern einzugehen, sobald seine eigene Person zu sehr ausgesetzt war. Auch Wilhelm bot Alles auf, zwischen den Vertretern der Nation und Don Juan das Feuer der Zwietracht zu schüren, und schickte Marniz nach Brüssel mit einem heimlich aufgefundenen Briefe Don Juans, aus dem Marniz den Verrath des letztern nachweisen sollte. Auch dieses Mittel schlug fehl und machte auf die Versammlung nur schwachen Eindruck; die ganze Entrüstung Don Juans aber fiel auf Marniz zurück. Die größere Zahl der Katholiken stellte sich auf die Seite von Don Juan, so daß Marniz damals in Verzweiflung ausrief: „Die Religion wird gründlich gehaßt . . .; meine Thaten werden überall verdächtigt . . .; die Leute

scheinen sich lieber in's Verderben stürzen, als sich mit uns retten zu wollen.“

Die flandrischen Demokraten, an deren Spitze zwei einflußreiche calvinistische Edelleute, Johann van Dyeghem, Herr von Hembyze, und Franz van de Reithulle, Herr von Ryhove, standen, duldeten die Suprematie des Herrn von Aerschoot nicht, der sich zum Statthalter von Flandern hatte erwählen lassen. Infolge dessen wurde dieser am 28. October 1577, mit heimlicher Gutheißung Wilhelms und seines Unterhändlers Marniz, eingesperrt. Wie in anderen Städten, in Haarlem, Antwerpen u. s. w., wurde auch zu Gent die katholische städtische Regierung entfernt, die Bischöfe von Gent und Brügge aber warf man in's Gefängniß. Die Generalsstaaten erhoben sich gegen diese Gewaltthat. Man suchte Wilhelm zu besänftigen, und so kam Aerschoot wieder frei. Marniz aber, den man nun für den Urheber dieser Gewaltstreichs hielt, wurde mit verschiedenen Missionen an die äußerste Grenze des Landes, zuerst nach Groningen, dann nach Artois und schließlich zum Reichstage nach Worms gesandt. Dort wollte Marniz mit seiner ganzen Beredsamkeit die Lage der Niederlande und den Charakter Don Juans schildern. Der Spanier wurde des Verraths und Treubruchs bezichtigt, die Staaten dagegen von ihm gepriesen, daß sie — aus Treue gegen das österreichische Haus — Matthias als Gouverneur in das Land gerufen hätten. Allein diese verdeckte Schmeichelei führte zu keinem Erfolge; Marniz kehrte rasch nach Hause zurück und ließ seine schöne Rede zur weiteren Verbreitung aus dem Lateinischen in's Französische übersetzen. Don Juan hatte in Worms Marniz' Einfluß zu neutralisiren gewußt durch die Mittheilung, daß die Niederländer zuerst widerrechtlich den Erzherzog Matthias in das Land gerufen, augenblicklich aber mit den Franzosen und dem Pfalzgrafen Johann Casimir Verhandlungen zu einem Kriege gegen den spanischen König angeknüpft hätten. Inzwischen nutzten Hembyze und Ryhove zu Gent bis auf's Aeußerste die ihnen gelassene Freiheit aus. Zwar warnten Wilhelm und Marniz, die Stadt nicht auf's Neue mit Brand und Mord zu überziehen. Denn sie fürchteten nur zu sehr, daß etwaige Gewaltthaten den gänzlichen Abfall der katholisch gebliebenen Wallonen von ihrer Partei zur Folge haben würden. Allein allen Warnungen zum Trotz stachelten die Räubersführer das Genter Volk wiederum zu einem Bildersturme und Priestermorde auf. Vergeblich suchte Wilhelm durch ein erneuertes Bündniß aller Parteien zu Brüssel und durch einen fogen. Religionsfrieden im Juli 1578 einen friedlichen Ausgang. Zwar waren die Verhandlungen mit Frankreich und mit Elisabeth von England über abzuschließende Verträge noch nicht abgebrochen. Aber letztere wollte ebenso wenig jetzt wie früher in einen Krieg gegen Spanien sich verwickeln, zu welchem gleichwohl der Neid gegen Frankreich sie antrieb. So that weder die französische noch die englische Regierung einen